



Wenn der Arzt nach Hause kommt

Der Hausbesuchsdienst oder der Kassenärztliche Notdienst wird von manchen als notwendiges Übel hingenommen. Haben Sie sich doch als Allgemeinmediziner an Ihre festen Arbeitszeiten am Tag gewöhnt und wenig Interesse, sich die Nacht um die Ohren zu schlagen. Oder der Hausbesuch, wenn die Praxis fast aus den Türangeln platzt und Sie wirklich besseres zu tun hätten: unpassend in jedem Fall.

Bei den Patienten ist er beliebt, spart er doch den lästigen Weg zum Hausarzt bzw. lange, unnütze Wartezeiten in der Praxis. Quasi ein Doc to go, von den Kassen bezahlt. Was will der Patient da mehr, hat er doch jahrelang in die Kasse eingezahlt und jetzt „das Recht“ auf ein bisschen medizinische Qualität am eigenen Bett.

Nehmen Sie es locker, endlich mal wieder Ihre Stadt bei Nacht genießen zu können: leere Straßen, grüne Wellen soweit das Auge reicht, quasi ein medizinisches Roadmovie – warum hat das eigentlich noch niemand verfilmt? Oder freuen Sie sich über die ungeplante Störung, aus der Sie jetzt etwas machen können.

Wir erzählen hier ein paar mögliche Szenen eines solchen Roadmovies und wollen zeigen, wie auch der Humor seinen Raum darin finden darf. Vielleicht kommt Ihnen das eine oder andere ja bekannt vor.

Kursiv klären wir den zum Teil nicht ganz offensichtlichen Humor und beschreiben die verschiedenen Techniken.

Erna S. meldet sich morgens telefonisch in Ihrer Praxis und braucht dringend einen Hausbesuch. Sie verweisen auf den lange geplanten Termin in Ihrer Praxis am selben Tag um 14:30 Uhr. Davon lässt sich Erna S. nicht überzeugen, jetzt sei es so schlimm wie noch nie und sie könne das Haus heute unter gar keinen Umständen verlassen. „Liebe Frau S., zum Hausbesuch kann ich frühestens um 18 Uhr bei Ihnen sein. Dann haben nur noch Notfall-Apo-

theken offen und die nächste ist in Gerstenhausen. Kommen Sie doch zu mir, gehen im Anschluss in die Apotheke um die Ecke und sparen sich auch noch die Notfall-Pauschale. Ist das ein Deal?!“

Hier nutzt die Ärztin eine überzeugende Argumentation, abgerundet mit dem Versuch, den Sparfuchs in der Patientin anzusprechen. Hinzu kommt eine leichte, humorvolle Übertreibung, indem sie das Ganze einen Deal nennt.

Ist der Hausbesuch unumgänglich, sind wir den wirklich Kranken natürlich nicht böse. Aber wie einen wirklich Kranken von einem Hypochonder unterscheiden? Wenn das Bauchgefühl nicht reicht, tut es vielleicht ein Zäpfchen. Jemand, der sich gerne den Arzt nach Hause holt, weil es bequemer ist, erwartet als schnellwirkendes Medikament vielleicht eine Spritze, aber wahrscheinlich kein Zäpfchen. Bei einem solchen Kaliber überlegt es sich ein Möchtegernschnepper bei der nächsten Gelegenheit sicher zweimal, ob er erneut zum Telefon greift.

Dieser Humor geht auf Kosten des Patienten. Wenn dies mit einem liebevollen Unterton und einer übertriebenen Bewegung beim Auspacken des Zäpfchen passiert, oder von einem netten Augenzwinkern begleitet wird, kann uns das eigentlich niemand übel nehmen. Vielmehr geben wir zu verstehen, dass wir die vermeintliche Krankheit des Patienten verstanden haben. Eine klare Adressierung ohne Vorwurf.

„Guten Tag Herr Doktor, gut dass Sie gleich kommen konnten.



Leere Straßen und grüne Wellen. So wird der nächtliche Hausbesuch zum medizinischen Roadmovie.

Entschuldigen Sie die Unordnung. Wenn ich gesund bin sieht es bei mir immer ganz anders aus!“ Der Arzt denkt sich im Stillen: „Nee, ist klar!“

Es kann durchaus sein, dass (aus Sicht des Patienten) in dieser Szene gar kein Humor steckt. Oder aber der Patient übertreibt in seinen Ausführungen über die Unordnung ganz bewusst, um den nicht zu übersehenden „Saustall“ humorvoll zu relativieren.

Sie kommen zu Harald K., seine Tochter hat sie um einen Hausbesuch gebeten. Heute ist ihr Papa so ganz anders als sonst. Bei der neurologischen Untersuchung bitten Sie Herrn K. sich folgende Begriffe zu merken: „Berlin, Fußball, Garten“. Die Tochter dreht sich übertrieben empört um, mit den Worten: „Nicht Ihr Ernst? Das hab ich vergessen, bevor ich zur Tür raus bin! Und Sie wollen das von meinem 92-jährigen Vater hören? Wenn er das schafft, fang ich mit Ginkgo drei Mal täglich an.“



In dieser Szene wird der Humor von der Tochter initiiert. Auch hierbei handelt es sich um eine humorvolle Übertreibung. Freuen Sie sich über dieses charmante Humorangebot, lachen Sie mit oder setzen Sie noch einen drauf:

„Für Töchter in jungen Jahren kommt noch die Quadratwurzel aus 8 hinzu. Sonst wäre es zu einfach!“

Neben dem Kompliment („in jungen Jahren“), das das Gegenüber zum Star macht, setzt die Übertreibung mit der Quadratwurzel auf das Humorangebot der Tochter noch einen drauf.

Und dann ist es wichtig, sich mal über sich selbst lachen zu können. Es gibt Patienten, denen auch beim Hausbesuch nicht entsprechend geholfen werden kann. Dann hilft nur die Einweisung via Rettungsdienst. Aber bitte nicht als Einweisungsgrund „V.a. Reanimation“ eintragen und schon mal zum nächsten Patienten fahren. Da ist die unterlassene Hilfeleistung unter Umständen schneller als Sie.

Das sind die wahren Anekdoten, die das Leben schreibt. Hier wird der Kollege der Nachtschicht sicher am nächsten Morgen über seinen schriftlich festgehaltenen Einweisungsgrund schmunzeln müssen. Soll Nacharbeit nicht zu Zuständen wie unter mehreren Promille Alkohol führen?

Häufig tut es ein gutes Gespräch und die therapeutische Flexülen-Anlage mit ein wenig NaCl zum Anspülen, auch um den Blutdruck bei Frau M. wieder in den hochnormalen Bereich zu bringen. „Sehen Sie,

Herr Doktor, Sie haben mir etwas gespritzt und schon ist mein Blutdruck wieder da wo er hingehört.“ Der Arzt antwortet: „Frau M., Sie haben in meinem Beisein ihre Abendmedikation eingenommen – im Übrigen würde ich schon allein davon satt werden – und danach habe ich Ihnen 4ml medizinisches Salzwasser gespritzt. (Pause) Nur Sie selbst haben dafür gesorgt, dass Ihr Blutdruck gefallen ist. Und jetzt schlage ich Helene F. im Musikantenstadel und einen warmen Tee für die Gemüter vor.“

Hier macht der Arzt seine Patientin zum Star. Er macht ihr bewusst, wie gut sie sich selber beruhigen kann, mit den eigenen Gedanken und dem eigenen Glauben. Schließlich besteht die ärztliche Kunst darin, den Erkrankten beim Selbstheilungsprozess zu unterstützen. Und eine kleine Übertreibung steckt in der Anspielung auf das Sattwerden von Medikamenten natürlich auch.

Als der Hausarzt geht, fällt Frau M. vor lauter Aufregung, wegen des netten Arztes in ihrer Wohnung, die Teetasse herunter, die sie gerade in die Küche bringen wollte. Darauf der Arzt: „Sie können aber gut loslassen. So entspannt möchte ich auch mal sein.“

Er macht seine Patientin zum zweiten Mal zum Star des Abends. Freundlich, liebevoll, humorvoll.

„Herr Doktor, gut dass Sie kommen. Ich habe so lange auf Sie gewartet. Ich kann mich kaum noch bewegen. Alles schmerzt!“ – „Frau K., je länger Sie auf mich warten,

„Sie können aber gut loslassen. So entspannt möchte ich auch mal sein.“



desto mehr steigt die Vorfreude! Aber wer sich nicht bewegt, der rostet. Das kann helfen, wenn Sie lieber bedient werden wollen, den Eindruck machen Sie mir aber nicht. WD40 ist leider nicht als medizinisches Arzneimittel zugelassen. Ich schlage vor, solange Rostlöser keine Zulassung hat, versuchen Sie es weiter mit Bewegung. Und damit das geht, kümmere ich mich jetzt um Ihre Schmerzen. Überall tut es weh, sagen Sie. Auch an der Wange?“ – „Nein, da nicht.“ – „Und am Ohr-läppchen?“ – „Nein, da auch nicht.“ – „Aber am Brustkorb?“ – „Nein, auch da nicht.“ – „Der Bauch muss Ihnen aber wehtun, wenn Sie sagen, überall tut es weh?“ – „Nein, der hat nichts.“ – „Ja, wo tut es Ihnen den überall weh?“ – „Na, nicht überall, aber am rechten Knie und der Hüfte eben!“ – „Sehen Sie: aus überall wird Knie und Hüfte, da hab ich was für Sie. Neben mehr Bewegung verschreibe ich Ihnen jetzt diese Tabletten dreimal täglich. Die wirken Wunder, wenn man sich bewegt.“

Eine positive Umdeutung auf die Vorfreude und ein kleiner Witz am Rande. (Für die nicht so versierten Hausfrauen und -männer: WD40 ist ein weltbekanntes Multifunktionsprodukt für Maschinen, zum Schmieren, Schützen und Entfernen. Der Witz zieht natürlich nur, wenn das Gegenüber dieses „Teufelszeug“ kennen könnte. Ein Versuch ist es in jedem Fall wert.) Dann ist die humorvolle Umdeutung bzw. eine Form der paradoxen Intervention vielleicht der Schlüssel, der Hilflosigkeit den Schmerzen gegenüber zu begegnen.

So wird aus dem dramatischen Roadmovie doch noch ein recht amüsanten Streifen.

Welchen humorvollen Hausbesuch haben Sie erlebt? Schreiben Sie uns unter info@arztmithumor.de

Dr. Christoph Krause
Dr. Kareen Seidler

▶ www.arztmithumor.de
www.humorinstitut.de

Am 28. und 29. September 2018 findet das nächste offene „Arzt mit Humor“-Seminar für Ärzte und Pflegekräfte aller Fachrichtungen statt. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website.